

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 18-22 (1968-1972)

Heft: 74

Vereinsnachrichten: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hektisches Sammeln von Münzen

Das Sammeln von Münzen hat in der Schweiz in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Münzentabellen werden ausgegeben, Münzenzeitungen erscheinen, Münzenhändler etablieren sich, eine Auktion folgt der andern, kurz: Es herrscht um die Münzen ein hektisches Treiben!

Noch vor zehn Jahren war die Numismatik, das heißt die Münzkunde, ein von relativ wenigen Sammlern gepflegtes Hobby, das sich meist in aller Stille abspielte. Man war geneigt, von einer Wissenschaft zu sprechen, die sich mit Geschichte, Kunst und Stilkunde auseinandersetzte. Gewiß war beim Anlegen und Pflegen einer Sammlung der Gedanke an eine wertbeständige Anlage oft mitbestimmend.

Was heute geschieht, hat mit Numismatik nur noch am Rande zu tun. Darum spricht man besser nicht von Numismatikern, sondern von Münzensammlern. Wobei auch der Ausdruck «Sammler» nicht überall am Platz ist, haben doch viele gar keine Beziehung zum Objekt, das sie für geringen Gewinn sofort weiterzugeben bereit sind. Was ist geschehen? Die vorhandenen Mittel einerseits und die Verknappung an Münzen (vor allem an solchen schweizerischen Ursprungs) anderseits haben einen gewissen Preisauftrieb bewirkt. Dieser Zustand und die Aussicht auf leichten und schnellen Gewinn hat dann lawinenartig eine Unzahl von «Auch-Sammlern» auf den Plan gerufen, was den Preisauftrieb beschleunigte und zum Teil in ein eigentliches Spekulationsfieber ausarten ließ. Den Symptomen nach hat sich eine Umlagerung aus der Philatelie, wo eine gewisse Preisberuhigung und Ernüchterung festzustellen ist, vollzogen. Es haben sich auch ähnliche Sitten und Gebräuche eingebürgert, wie Tauschabende, Börsen, Vereine, Echtheitsatteste (zum Beispiel für das 10-Rappen-Stück 1919 aus Messing!).

Die heutige Situation treibt die absonder-

lichsten Blüten. Dies betrifft vor allem die Münzen der Eidgenossenschaft aus der Epoche von 1850 bis fast zur Gegenwart. So wurden an einer kürzlich durchgeführten Auktion für ein 5-Franken-Stück 1912 mit Helvetia-Kopf in nicht besonders schöner Erhaltung 3300 Franken plus Auktionsgebühr bezahlt. Dieses Stück war noch vor zehn Jahren für 30 Franken erhältlich. Die Auflage war 11 000 Exemplare, von welchen allerdings viele eingeschmolzen wurden. Man trifft es aber recht oft an Börsen und auf Banken an. Von großer Seltenheit kann keine Rede sein, wobei natürlich «selten» ein relativer Begriff ist. Dies nur als Beispiel unter vielen. Neuerdings hat sich das Fieber auf die gewöhnlichen Goldmünzen verlagert. So bezahlt man für ein «Vreneli» 1926 (Auflage 50 000, praktisch noch voll vorhanden) bereits 400 Franken! Daß die Banken in diesem Spiel munter mitmischen, sei am Rande vermerkt.

Es ist selbstverständlich, daß die schönen kantonalen (vor 1850) und noch älteren Prägungen, wenn auch in etwas differenzierterer und milderer Form, mitgezogen werden. Relativ am wenigsten werden die prächtigen Römer und Griechen berührt, die, wenn es nicht ausgesprochene Raritäten sind, recht billig zu haben sind. Allerdings stellt das Sammeln dieser Münzen gewisse Anforderungen.

Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß gelegentlich die wahren Proportionen wieder hergestellt werden. Dies wird dann der Fall sein, wenn die sogenannten Jahrgang-Sammler ihre Sammlung vervollständigt haben oder nicht mehr bereit sind, für fehlende Stücke jeden Phantasiepreis zu bezahlen, und wenn die Pseudo-Sammler zu fürchten beginnen, auf ihren teuer erworbenen Stücken sitzen zu bleiben.

H. L.

(Neue Zürcher Zeitung Nr. 179, 21. März 1969)

Die Redaktion der Schweizer Münzblätter hat diesem Artikel nichts beizufügen.

BERICHTE – RAPPORTS

Fünfzigjahresfeier der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft

Die Numismatická Společnost Československá benützte ihr fünfzigjähriges Bestehen, um zu einem Seminar über neue Entdeckungen und Ergebnisse der tschechoslowa-

kischen wie ausländischen numismatischen Forschung einzuladen. Diese Tagung fand vom 7. bis 9. März 1969 in Prag statt, wo im Museum des tschechischen Schrifttums, dem ehemaligen Prämonstratenserkloster Strahov, ein schlichter, aber sehr gepflegter und sympathischer Saal zur Verfügung gestellt wurde.

Etwa 23 Ausländer aus Ost und West hatten der freundlichen Einladung Folge geleistet, während über 170 Mitglieder der Gesellschaft an den Veranstaltungen teilnahmen.

Am Vormittag des 7. März, dem Gründungstag der Gesellschaft, wurde eine Feststellung abgehalten, wo in erster Linie den Begründern der tschechischen Numismatik und der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft, vor allem Eduard Fiala's, Viktor Katz' und Gustav Skalský's gedacht wurde. Der Nachmittag und der ganze folgende Tag waren für das Seminar mit den insgesamt achtzehn Kurzvorträgen bestimmt. Zu Beginn erhielten die ausländischen Gäste deutsche Zusammenfassungen der tschechischen und slowakischen Referate, so daß auch sie den Ausführungen einigermaßen folgen konnten. Das Klima war sehr offenherzig und die Kontakte sofort hergestellt.

Ein großes Schwergewicht lag auf der keltischen Numismatik. Dr. Andrea Pautasso (Turin) berichtete über «Troupailles de statères celtiques en Italie», Mlle Simone Scheers (Universität Löwen) über die Statere der Ambiani, Frau Dr. Eva Kolníková über «Slowakische Münzfunde zur Problematik des keltischen Münzwesens», Dr. Karel Kurz über den Binnentausch bei den sogenannten Barbarenstämmen im Altertum, Dr. Pavel Radoměrský über «Funde numidisch-mauretanischer und keltiberischer Münzen in den böhmischen

Ländern und ihre Beziehungen zur keltischen Besiedlung in der Tschechoslowakei». Erwähnenswert ist auch das Referat von Dr. Wilhelm Bernhard Kaiser (Steinheim) über die Elektron-Hekten von Mytilene mit dem Alexanderporträt.

Für das Mittelalter und die Neuzeit wurde vor allem die böhmische Münzgeschichte berücksichtigt. Herausgegriffen seien hier die Beiträge von Ivo Pánek (Vorgänger des Kronenmotivs auf den Prager Groschen), Stanislav Veselý (Zum 500. Jahrestag der Beendigung der Münzreform König Georgs von Poděbrad), Frau Dr. Jarmila Hášková (Zur Problematik der sogenannten Dickgroschen) und von Wilhelm Fritsch aus Graz (Die Prägungen Přemysl Otakars II. in Österreich). Im weitern verdienen noch drei Referate Erwähnung: Eugen Pochitovnov referierte über die älteste bulgarische Prägung des zweiten Reiches, Frau Dr. Jarmila Stěpková über die Münzfälschungstechnik des Maghrebs im 14. Jahrhundert, und Frau Annemarie Radoměrská über «Die Rolle und den Wert des Pfennigs».

Während am Sonntag, dem 9. März die Gesellschaft ihre Jahresversammlung und eine Auktion für ihre Mitglieder durchführte, begleitete Dr. Jan Rumpl als kundiger Cicerone die ausländischen Gäste zu den Sehenswürdigkeiten der Prager Altstadt, womit diese sympathische Tagung ausklang.

H. U. Geiger

PRÄGUNGEN DER EIDGENÖSSISCHEN MÜNZSTÄTTE 1968

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde die folgende Zahl schweizerischer Münzen geprägt:

5.— Silber, 0,835	8,285 Mio, Jahrzahl 1967
2.— Silber, 0,835	2,088 Mio, Jahrzahl 1967
2.— Cu/Ni	31,588 Mio, Jahrzahl 1968
1.— Cu/Ni	40,864 Mio, Jahrzahl 1968
—.50 Cu/Ni	44,920 Mio, Jahrzahl 1968
—.20	10,540 Mio
—.10	14,065 Mio
—.05	10,020 Mio
—.02	0,900 Mio
—.01	0,250 Mio
	163,520 Mio

dazu in der Royal Mint geprägt (ohne Münzzeichen «B»):

2.—	10,000 Mio
1.—	15,000 Mio
—.50	20,000 Mio
Total	208,520 Mio